

Vom Gesundheitsmagazin ins Sportstudio

BBS-Geschäftsführer Michael Eisele spricht über 75 Jahre Behindertensport in Baden

Baden-Baden. Mit über 42.000 Mitgliedern in über 400 Vereinen ist der vor 75 Jahren gegründete Badische Behinderten- und Rehabilitationssportverband (BBS) der viertgrößte Behindertensportverband in Deutschland. Im Interview blickt BBS-Geschäftsführer Michael Eisele (Foto: privat) auf die Entwicklung vom Nischen- zum gleichberechtigten Sportfachverband zurück.

Herr Eisele, auf der Homepage Ihres Verbandes werden Sie mit den Worten „Der BBS ist mehr als Sport!“ zitiert. Was ist der BBS?

Eisele: Dieser Satz war in erster Linie eine persönliche Bemerkung. Ich bin jetzt über 30 Jahre mit dem BBS verbunden. Wir, der Verband und ich, haben uns in dieser Zeit weiterentwickelt und eine ge-

BNN-Interview



Michael Eisele
BBS-Geschäftsführer

meinsame Geschichte geschrieben, was natürlich auch eine emotionale Dimension hat. Zusammen mit unseren Vereinen suchen wir ständig nach Möglichkeiten, mehr Menschen mit Behinderung oder die von Behinderung bedroht sind, so heißt es ja offiziell, Chancen zu eröffnen, Sport zu treiben. Das macht die Sache besonders, weil wir nicht nur die Sportler und Sportlerinnen kennenlernen, sondern auch ihre Geschichte, also wie es zu der Behinderung gekommen ist und wie sie mit ihr umgehen und sie meistern. Die Erfahrungen, die ich dabei über die Jahrzehnte machen durfte, sind für mich persönlich etwas sehr Besonderes, weil sie weit über den Sport hinaus gehen und in vielen Fällen auch prägend sind.

Als Gründungstag des BBS gilt der 18. Mai 1950. An diesem Tag wurde die Fachgruppe „Versehrtensport“ innerhalb des Badischen Sportbundes Nord ins Leben gerufen. Heißt das, die BBS-Gründung hat zumindest indirekt mit den Folgen des Krieges zu tun?

Eisele: So ist es überliefert. Demnach geht der organisierte Behindertensport auf die Gründung von Versehrten-Sportgruppen zurück. Wobei die meisten Mitglieder, die mit mehr oder weniger starken Einschränkungen aus dem Krieg zurückgekommen sind, schon zuvor Sportler waren und nun wieder Sport treiben wollten. Das haben sie zunächst wie schon vor dem Krieg in ihren Turn- und Sportvereinen getan, wo man dann aber schnell gemerkt hat, dass es eine besondere Art von Sport ist, eben weil diese Menschen nicht mehr wie früher turnen oder Leichtathletik machen konnten. Daraus haben sich dann die ersten Versehrten-Sportgruppen entwickelt.

1978 wurde aus dem Badischen Versehrten-Sportverband der Badische Behindertensportverband...

Eisele: Das war nicht zuletzt dem Umstand geschuldet, dass die Anzahl der



Dass Behindertensport äußerst spektakulär sein kann, stellen die Rollstuhl-Handballer in jedem ihrer Spiele unter Beweis.
Foto: Marco Schreiber

Kriegsversehrten immer weniger wurde. Stattdessen kamen immer mehr andere Formen von Behinderungen dazu, sei es von Geburt an oder durch einen Unfall verursacht. Jemand, der bei einem Motorradunfall seinen Unterschenkel verloren hat, empfindet sich aber nicht als versehrt. Versehrt bringt man mit Krieg in Verbindung. Rein von der Satzung her war der Verband allerdings von Beginn an für alle Menschen mit Behinderung im Sport zuständig.

Wie hat sich der BBS seit jener Zeit verändert?

Eisele: Als ich vor über 30 Jahren BBS-Geschäftsführer wurde, hatten wir in etwa 12.000 Mitglieder, heute sind es über 42.000. Wir waren lange, bis etwa Anfang der 2000er-Jahre, ein Nischenverband, der relativ gut versorgt war und sein Ding gemacht hat, ohne große Forderungen oder Ansprüche zu stellen. Das ist in keiner Weise mit dem Stand heute zu vergleichen, gerade wenn man den Leistungssport als Beispiel heranzieht. Da sind wir mittlerweile ein 100-prozentig gleichberechtigter Sportfachverband wie Fußball oder Tennis. Wir sind in derselben Förderstruktur, haben dieselben Kriterien zu erfüllen. Für Medaillen gibt es bei Olympischen und Paralympischen Spielen die gleichen Prämien. Wenn früher im Fernsehen über die Paralympics berichtet wurde, lief das im Gesundheitsmagazin Praxis, und nicht wie heute ganz selbstverständlich im Aktuellen Sportstudio. Das ist eine enorme und erfreuliche Entwicklung und nicht zuletzt ein Zeichen großer Wertschätzung.

Wie sehr hat sich die Aufgabenstellung des BBS mit den Jahren verändert?

Unser Aufgabenportfolio an sich hat sich im Kern gar nicht so dramatisch verändert. Aber es ist in vielen Bereichen, zum Beispiel in der Aus- und Weiterbildung von Übungsleitern, was Intensität, Diffe-

renziertheit, Volumen und nicht zuletzt Qualität anbelangt, deutlich gewachsen. Zu meinen Anfangsjahren gab es drei, vier Lehrgänge pro Jahr, heute sind es rund 60. Richtig neu hinzugekommen sind zahlreiche Projekte wie „Behindertensport macht Schule“, eine „Zukunftskampagne für Menschen mit einer geistigen Behinderung“, das Projekt „Inklusion BADEN“ sowie der Bereich der Inklusion insgesamt, auch wenn dieser nach meiner Ansicht gar nicht die originäre Aufgabe des Behindertensports ist.

Inwiefern?

Inklusion ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe – und wenn wir sie schon auf den Sport herunterbrechen, dann ist es die Aufgabe des organisierten Sports insgesamt, Menschen mit Behinderung Möglichkeiten einzuräumen, selbstbestimmt Sport treiben zu können. Dass das Thema in unserem Aufgabenbereich gelandet ist, hat unter anderem damit zu tun, dass die beiden Landessportbünde Nord und Süd gesagt haben: Ihr seid und habt auf diesem Gebiet die Experten, übernehmt diese Aufgabe doch für uns. Das haben wir mit der Servicestelle Inklusion getan.

1998 hat der Verband erneut den Namen gewechselt. Aus dem Badischen Behindertensportverband wurde der Badische Behinderten- und Rehabilitationssportverband. Was hat das miteinander zu tun? Sind das nicht zwei verschiedene Paar Schuhe?

Eisele: Vorweg: Als Fachverband für den Sport von Menschen mit Behinderungen sind wir schon seit unserer Gründung innerhalb des organisierten Sports für alle Menschen mit einer Behinderung zuständig. Und laut Definition handelt es sich beim sogenannten Reha-Sport um Sport für Menschen mit Behinderung und die von Behinderung bedroht sind. Das ist ein weites Feld – und auch Herz-

infarkt-Betroffene gehören beispielsweise dazu. Nur haben sich viele Herzsportgruppen damals gegen eine Zugehörigkeit zum „Behindertensport“ „geehrt“, nach dem Motto: Wir haben's zwar am Herzen, aber wir sind deshalb nicht behindert. Dem hat man mit der neuerlichen Namensänderung Rechnung getragen – und zwar erfolgreich. Heute sind 80 Prozent unserer Mitglieder dem Reha-Sport zuzuordnen. Wobei man ausdrücklich sagen muss: Unsere originäre Klientel sind und bleiben Menschen mit Behinderungen, schweren Behinderungen, egal ob körperlich oder geistig. Ganz besonders Menschen mit einer geistigen Behinderung wollen wir die Möglichkeiten geben, im organisierten Sport aktiv zu werden.

Was haben Sie in den 32 Jahren als BBS-Geschäftsführer über Behindertensport gelernt?

Was zum Beispiel den Leistungssport anbelangt, kann ich heute viel besser einschätzen, welche Kraftanstrengungen es bedarf, solche Leistungen zu erbringen, eben weil ich die Sportler und ihre Geschichte kenne. Je nach Grad der Behinderung ist für manche schon die Anreise zum Wettkampf oder auch zum Training eine Herausforderung und mit einem enormen Kraftakt verbunden. Wenn man sich dessen bewusst wird, verändert das automatisch die Wahrnehmung ihrer Leistung. Wobei viele Para-Sportarten auch so schon spektakulär genug sind. Wenn ich mich beispielsweise an die Wettbewerbe im Rollstuhltennis bei den Paralympics in Paris erinnere, bin ich immer noch hellaufl begeistert. Das war hochklassiger Tennissport, nur dass die Spieler und Spielerinnen eben in einem Rollstuhl saßen.

Der Verteilungskampf im deutschen Sport ist allgemein härter geworden. Wie ist das im Behindertensport?

Wir bekommen eine ganz normale staatliche Förderung wie alle anderen Fachverbände auch. Was die Verteilungskämpfe anbelangt, könnte ich mir vorstellen, dass diese im Behindertensport nicht anders sind als im Nicht-Behindertensport. Allerdings bin ich der Meinung, dass der Sport in Deutschland allgemein ganz gut versorgt und ausgestattet ist, auch wenn man das in einem Interview wohl besser nicht sagen sollte. Richtig ist sicherlich auch: Wenn wir mehr Mittel zur Verfügung hätten, könnten wir noch mehr tun. Aber auch so sehe ich uns durchaus gut aufgestellt.

Wie finanziert sich der BBS?

In erster Linie durch Mitgliedsbeiträge und die gerade angesprochenen staatlichen Fördergelder.

Wie blicken Sie in die Zukunft?

Ich kann derzeit keine dunklen Wolken am BBS-Himmel erkennen. Der Behindertensport in Baden-Württemberg hat in den zurückliegenden Jahren eine wunderbare Entwicklung genommen. Wenn diese kontinuierlich in dieser Form weitergeht und wir Jahr für Jahr noch mehr Vereine auf ihrem Weg zum „Sportverein für ALLE“ sensibilisieren können, wäre ich sehr zufrieden. Entwickeln durch Tun, stets ein klares Ziel vor Augen haben, die Sache möglichst immer vom Ende her denken und vor allem, immer die Betroffenen und die Vereine im Fokus haben – dies sollten auch künftig unsere Leitplanken sein.

Das Gespräch führte
Frank Ketterer



Sport in Kürze

Hoffenheim holt Zeitler

Der Fußball-Bundesligist TSG Hoffenheim hat den U19-Nationalspieler Deniz Zeitler verpflichtet. Das meldete der Verein am Donnerstag. Der 18 Jahre alte Offensivspieler spielte zuvor beim Drittligisten FC Ingolstadt. Über die genaue Vertragslaufzeit machte Hoffenheim keine Angaben. Zeitler absolvierte in der vergangenen Saison 35 Partien bei den Profis der Ingolstädter in der Dritten Liga, dem DFB-Pokal und dem Bayern-Pokal. sid

Ein Holländer für die Volleys

Die Baden Volleys haben einen sechsten Neuzugang verpflichtet: Nimo Benne soll die Bundesliga-Volleyballer des SSC Karlsruhe in der kommenden Saison auf der Außenangreiferposition verstärken. Benne ist 25 Jahre alt, 2,03 Meter groß – und stammt wie SSC-Trainer Guido Görtzen aus den Niederlanden. Seine sportliche Laufbahn begann Benne im niederländischen Talentprogramm beim Team Papendal. Dort spielte er in der Eredivisie und gehörte zur U20-Nationalmannschaft. 2019 zog es ihn zum Studium nach Kanada, wo er zuletzt für die University of the Fraser Valley spielte, für die er als 31. Spieler in der Geschichte der Canada West Conference überhaupt die 1.000 Kills-Marke knackte. ket

TTC Weinheim bleibt Meister

Die Frauen des TTC 1946 Weinheim bleiben nach dem abgebrochenen Tischtennis-Finale Ende Juni deutsche Meisterinnen. Die Spielleitung des Deutschen Tischtennis-Bundes entschied, dass die Wertung des zweiten Finalspiels in der Bundesliga bestehen bleibt. Das teilte der DTTB mit. Das Final-Rückspiel war beim Stand von 2:0 für Weinheim abgebrochen worden, nachdem Gegner TTC Berlin Eastside wegen hoher Temperaturen in der Weinheimer Halle nicht weitergespielt hatte. Das Team aus der Hauptstadt hatte zudem schon vor der Partie wegen der Hitze Protest eingelegt. dpa



Sport live

Fußball

UEFA Frauen-Europameisterschaft, Gruppe B, Italien – Spanien.
Das Erste, 21 Uhr.

UEFA Frauen-Europameisterschaft, Italien – Spanien und Portugal – Belgien.
DAZN, 21 Uhr.

Tennis

Wimbledon, Halbfinale der Männer.
Amazon Prime, ab 12 Uhr.

Motorsport

Moto3, Großer Preis von Deutschland, 1. Freies Training.
Sky, 8.55 Uhr.

Moto2, Großer Preis von Deutschland, 1. Freies Training.
Sky, 9.40 Uhr.

MotoGP, Großer Preis von Deutschland, 1. Freies Training.
Sky, 10.35 Uhr.

Moto3, Großer Preis von Deutschland, Training.
Sky, 13.10 Uhr.

Moto2, Großer Preis von Deutschland, Training.
Sky, 13.55 Uhr.

MotoGP, Großer Preis von Deutschland, Training.
Sky, 14.50 Uhr.

Radspport

Tour de France, 7. Etappe, Saint-Malo –
Mür-de-Bretagne.

Das Erste/Eurosport/DAZN, 11.55 Uhr.
Kurzfristige Änderungen sind möglich.

Mittwochslootto-Quoten

„6 aus 49“:

Gewinnklasse 1: unbesetzt, Jackpot: 10.799.017,30 Euro; Gewinnklasse 2: 383.892,40 Euro; Gewinnklasse 3: 15.969,90 Euro; Gkl. 4: 5.409,30 Euro; Gewinnklasse 5: 192,60 Euro; Gewinnklasse 6: 58,70 Euro; Gewinnklasse 7: 19,90 Euro; Gewinnklasse 8: 12,30 Euro; Gewinnklasse 9: 6,00 Euro.

„Spiel 77“:

Gewinnklasse 1: 1x 5.277.777,00 Euro; Gewinnkl. 2: 1x 777.777,00 Euro; Gewinnklasse 3: 14x 7.777,00 Euro; Gewinnkl. 4: 140x 777,00 Euro; Gewinnklasse 5: 1.419x 77,00 Euro; Gewinnklasse 6: 14.768x 17,00 Euro; Gewinnklasse 7: 149.783x 5,00 Euro. (ohne Gewähr)

Zahlenspiegel

Fußball												
EM Frauen, Gruppe A												
Norwegen – Island												4:3
Finnland – Schweiz												1:1
1. Norwegen	3	3	0	0	8	5	9					
2. Schweiz	3	1	1	1	4	3	4					
3. Finnland	3	1	1	1	3	3	4					
4. Island	3	0	0	3	3	7	0					

Tennis												
Wimbledon Championships in London (53,55 Mio. FmD), Halbfinale Frauen: Amanda Anisimova (USA/Nr. 13) – Aryna Sabalenka (Nr. 1) 6:4, 6:4, 6:4, Iga Swiatek (Polen/Nr. 8) – Belinda Bencic (Schweiz) 6:2, 6:0.												

Radsport												
112. Tour de France, 6. Etappe: Bayeux – Vire Normandie (201,5 km): 1. Ben Healy (Irland/EF Education-EasyPost) 4:24:10 Stunden, 2. Quinn Simons (USA/Lidl-Trek) 2:44 Minuten zurück, 3. Michael Storer (Australien/Tudor Pro Cycling Team) 2:51, 4. Eddie Dunbar (Irland/Jayco AlUla) 3:21, 5. Simon Yates (England/Visma – Lease a bike) 3:24, ... 15. Florian Lipowitz (Ulm/Red Bull-Bora-hansgrohe) alle gleiche Zeit, ... 26. Emanuel Buchmann (Ravensburg/Confidis) 5:43, ... 55. Maximilian Schachmann (Berlin/Sondal Quick-Step) 8:49, ... 103. Nils Politt (Köln/UA Emirates-XRG) 18:47, ... 107. Jonas Rutsch (Erbach/Intermarché-Wanty) 19:54, 108. Niklas Märkl (Quedlinburg/Picnic PostNL), 109. Georg Zimmermann (Augsburg/Intermarché-Wanty), 110. Marius Mayrhofer (Tübingen/Tudor Pro Cycling Team), 120. Pascal Ackermann (Kandel/Israel-Premier Tech) alle gleiche Zeit, 155. Phil Bauhaus (Bocholt/Bahrain Victorious) 29:33.												
Stand in der Gesamtwertung nach 6 von 21 Etappen: Van der Poel 21:52:34 Stunden, 2. Pogacar 00:01 Minuten zurück, 3. Evenepoel 00:43, 4. Vauquelin 1:00, 5. Vingegaard 1:14, 6. Jorgenson 1:23, 7. Joao Almeida (Portugal/UA Emirates-XRG) 1:59, 8. Ben Healy (Irland/UA Emirates-XRG) 2:01, 9. Lipowitz 2:32, ... 24. Buchmann 6:09, 91. Schachmann 29:48, 110. Zimmermann 36:01, 116 Politt 37:07, 120. Rutsch 37:41, 128. Mayrhofer 40:31, 133. Ackermann 45:11, 169. Bauhaus 56:21.												
Punkterwertung (Grüner Trikot): 1. Jonathan Milan (Italien/Lidl-Trek) 112 Punkte 2. Van der Poel 108, 3. Pogacar 106.												

Gewinnzahlen												
Keno												
	2	6	8	13	15	19	21					
	24	26	29	30	31	35	37					
	52	60	61	62	65	70						
Plus 5	6	9	7	8	9							

Bergwertung (Gepunktetes Trikot): 1. Tim Wellens (Belgien/UA Emirates-XRG) 7 Punkte, 2. Pogacar 5, 3. Healy 4.
Nachwuchswertung (Weißes Trikot): 1. Evenepoel 21:53:17 Stunden, 2. Vauquelin 0:17 Minuten zurück, 3. Healy 1:18.
Mannschaftswertung: 1. Visma – Lease a Bike 65:39:59 Stunden, 2. UA Emirates-XRG 4:45 Minuten zurück, 3. Groupama-FDJ 10:48.



Service
Unter gesamtes Angebot an Ergebnissen, Tabellen und Statistiken finden Sie online unter:
bnn.link/ergebnisse



Sport
Eine Berichterstattung über aktuelle Sportereignisse finden Sie auch online unter:
bnn.de/sport

Motoballer bleiben auf Kurs

Budel (fko). Mit einem klaren Ziel ist Enrico Tritsch zur Motoball-Europameisterschaft in die Niederlande gefahren. „Mein Kompass ist auf den Titel ausgerichtet“, sagte der frühere Spieler und Coach von Taifun Mörsch vor seinem ersten großen Turnier als Bundestrainer.

Nach dem 5:2-Sieg zum Auftakt gegen Titelverteidiger Frankreich setzte sich die deutsche Auswahl in Budel nahe der belgischen Grenze gegen Litauen mit 6:2 durch. Jannis Schmitt von Meister Puma Kuppenheim traf nach seinem Dreierpack gegen Frankreich erneut dreimal und führt somit die Torjägerliste an. Die weiteren Treffer erzielten Kevin Gerber vom MSC Ubstadt-Weiher und Justin Tichatschek (zwei), der vor einem Jahr von Taifun Mörsch zum französischen Club Suma Troyes gewechselt war. Tichatschek ist der einzige Spieler im EM-Kader, der nicht für Kuppenheim, Mörsch oder Ubstadt-Weiher spielt. Zum Abschluss der Vorrunde trifft Deutschland am Freitag (15 Uhr) auf die Ukraine.